

25 Jahre für den Glauben einstehen

PRIESTERJUBILÄUM Pfarrer Peter Häusler beging sein 25-jähriges. Die Gläubigen aus St. Josef in Rappenbügl und St. Barbara in Maxhütte feierten mit ihrem Seelsorger.

VON WERNER AMANN

MAXHÜTTE-HAIDHOF/RAPPENBÜGL. Ein Freudentag in der Pfarrei „St. Barbara“ und der Pfarrei St. Josef – Pfarrer Peter Häusler konnte sein 25. Priesterjubiläum feiern. Fast auf den Tag genau ist es 25 Jahre her, dass Pfarrer Häusler im Dom zu Regensburg vom damaligen Bischof Manfred Müller zum Priester geweiht wurde. Von diesen 25 Jahren wirkt er 19 Jahre als Seelsorger in der Pfarrei „St. Barbara“, der seit 1. September auch die Pfarrei „St. Josef“ Rappenbügl als Pfarreiengemeinschaft angeschlossen ist.

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Barbara in Konzelebration mit Pfarrvikar Dr. Sebastian Palamoottil und in Anwesenheit der kirchlichen Vereine und Organisationen beider Pfarreien sowie zahlreicher Gläubiger feierte der Jubilar seinen Freudentag. Schon beim Einzug in die Pfarrkirche standen die Kinder der beiden katholischen Kindergärten Maxhütte und Rappenbügl Spalier und winkten dem Jubilar mit ihren Fähnchen begeistert zu.

Der Cantemus-Chor sang im Gottesdienst. Vor der Feier der Messe sangen die Kindergartenkinder dann am Altar noch „Wir feiern heut ein Fest und klatschen in die Hände“, bevor sie Pfarrer Häusler Blumen und ein selbstgefertigtes Kreuz überreichten. Für beide Pfarreien brachte Christa Rinner dann zum Ausdruck, was es bedeute, 25 Jahre als Priester im Dienst für Gott zu stehen.

Ein Priester solle ein Mensch sein, der mitten im Leben stehe, „der mitfühlen kann, der um seine Grenzen weiß, offen für die anderen und die jeweilige Zeit ist, der auf die Menschen und darum auch auf Gott ausgerichtet ist, der nicht perfekt ist und auch nicht erwartet, dass andere perfekt sind“. Außerdem erwarte man von einem Priester, dass er dem Wort, insbesondere dem Wort Gottes, auf den Grund geht und diesem Wort verpflichtet ist, dass er andere ermutigt und Zuversicht ausstrahlt, Sakramente spendet und Liturgie feiert und ein Mann des Gebetes ist.

Es gäbe, so Rinner, noch viele Attribute, die zum Priestertum allgemein und im Besonderen auf den Jubilar zuträfen. Eine wichtige Charakterisierung für Häuslers priesterlichen Dienst sei jedoch die Aussage: „Der Priester – ein Mann des Wortes.“ Durch die Worte, mit denen die nicht immer leicht verständlichen Botschaften der Heiligen Schrift vom Priester erklärt und erläutert würden, werde geholfen, wieder miteinander zu kommunizieren, neue Brücken zu bauen und Vertrauen zu schenken.

Im Namen beider Pfarreien wünschte sie Häusler, dass er ein Priester bleibe, der auf die Menschen und auf Gott ausgerichtet sei. Für die weitere Zukunft wünsche sie viel Glück, verbunden mit dem Dank für das Wirken in der Pfarrgemeinschaft.

In kurzen Dankesworten ging der Jubilar auf sein priesterliches Wirken ein, bei dem es nicht um ihn, sondern um Gott gehe. Er wolle dabei Brückenbauer sein. Durch die Gnade Gottes sei er zum Priester berufen worden und er flehe Gott um Hilfe an, sich dieser Gnade würdig zu erweisen und den Priesterberuf nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.



Zu den Geschenken der Kindergartenkinder gehörte auch ein selbst gefertigtes Kreuz. Foto: brn

PETER HÄUSLERS BIOGRAFIE

► **Geburt:** Geboren am 1. März 1963 in Thanholz, Gemeinde Haibach in Niederbayern im Landkreis Straubing-Bogen.
► **Schule und Studium:** Abitur 1984 am Johannes-Turmaier-Gymnasium in Straubing mit anschließendem Theologiestudium an der Universität in Regensburg und Innsbruck.

► **Kirchliche Laufbahn:** Am 8. Dezember 1990 fand die Diakonweihe in Hemau statt. Anschließend absolvierte Peter Häusler ein Praktikum in Altdorf bei Landshut. Am 29. Juni 1991 erfolgte die Priesterweihe im Dom zu Regensburg durch Bischof Manfred Müller. Kaplan war Peter Häusler von 1991 bis

In seiner Festpredigt ging Dr. Palamoottil auf den Leitspruch ein, den sich der Jubilar zu seiner Primizfeier auserkoren hatte: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ Dr. Palamoottil schloss mit den Worten, dass man Gott danken solle für diesen Hirten und das, was er in diesen 25 Jahren im Dienst an den Mitmenschen im „Weinberg des Herrn“ getan hat.

Im Anschluss an den Festgottesdienst fand im Beisein vieler Gäste ein Festakt im Pfarrheim statt. Erste Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank stellte fest, dass die volle Kirche und der bis zum Platzen gefüllte Pfarrsaal für

sich sprächen. Sie übergab dem Jubilar ein kleines religiöses Buch, eine CD zur Unterhaltung und Nüsse, weil sie wisse, dass er gerne knabbert.

Für die evangelische Gemeinde überbrachte Pfarrer Philip-Alexander Theiß die Glückwünsche. Er bezeichnete Pfarrer Häusler als einen Hirten, der im Auftrag des Herrn mitten im Leben stehe und tief im Glauben verwurzelt sei, der um Veränderungen wisse und seine Grenzen kenne. Er wünsche dem Jubilar, dass er Zeit finde, immer wieder Kraft aufzutanken, denn nur wer Kraft besitze, könne diese auch weitergeben. Prof. Dr. Dr. Heribert Popp überbrachte die Glückwünsche der Pfarrei St. Josef Rappen-

INTERVIEW



PFARRER PETER HÄUSLER

► **Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns!**
burglengenfeld@mittelbayerische.de

Richtiger Weg

Herr Pfarrer Häusler, was war der Anlass, nach dem Abitur das Theologiestudium zu beginnen?

Schon in der dritten und vierten Klasse Grundschule wurde ich von meinem Heimatpfarrer immer wieder darauf angesprochen, den Priesterberuf zu ergreifen, das war für mich einprägsam.

Dann sind Sie praktisch die „Karriereleiter“ emporgeklettert?

Ich weiß es noch wie heute: Am 1. Januar 1972 durfte ich als Ministrant meinen ersten Gottesdienst mitfeiern und gleich das Weihrauchschiffchen tragen, weil der „Oberministrant“ ausgefallen war. Das war für mich ein Schlüsselerlebnis.

Kamen hin und wieder Zweifel auf, dass sie das richtige Studium eingeschlagen haben?

Natürlich tauchten hin und wieder Zweifel auf, aber die innere Eingebung wies mir den richtigen Weg.

Hatten Sie schöne und weniger schöne Augenblicke im Berufsleben?

Die gibt es in jedem Beruf. Enttäuscht bin ich vor allem, wenn man mir nicht offen und ehrlich gegenüber tritt.

Viele Ihrer Kollegen wechseln nach einigen Jahren ihre Wirkungsstätte, Sie sind nun schon 19 Jahre in der Pfarrei als Seelsorger tätig.

Ich fühle mich hier wohl. An mir liegt es nicht, ob in naher oder ferner Zukunft ein Wechsel ansteht.

Worauf legen Sie besonderen Wert in Ihrer seelsorgerischen Arbeit?

Mir liegt es am Herzen, die Liturgie würdig zu feiern, ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen zu haben und möglichst wenig im Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stehen. (brn)

September 1995 in Nabburg und dann bis August 1997 in Sulzbach-Rosenberg. Seit 1. September 1997 ist er Pfarrer in der Pfarrei St. Barbara Maxhütte-Haidhof und seit dem 1. September 2015 auch zuständig für die Pfarreiengemeinschaft Maxhütte und Rappenbügl.

bügl für 25 Jahre segensreiches Wirken. 25 Jahre Priester bedeute, für den Glauben einzustehen. Durch sein freundliches und offenes Wesen habe Pfarrer Häusler schnell dazu beigetragen, dass aus den beiden Pfarreien von Maxhütte und Rappenbügl eine echte Seelsorgeeinheit wurde.

Der Festakt wurde von Peter und Paul Pfundtner, vom Kirchenchor Rappenbügl und vom Sängerbund Maxhütte gesanglich umrahmt. Mit einem Sketch sorgten die Ministranten der Pfarrei dann noch für herzhaftes Lachen.

► **Weitere Fotos finden Sie** unter www.mittelbayerische.de